

Lesen Sie in dieser Ausgabe:

Editorial:

Marktinfo in neuem Outfit *Seite 2*

Kanalsanierung:

Teurer als geplant *Seite 2*

Feuerwehrhaus:

Sanierung überfällig! *Seite 2*

Eschelbach:

Erweiterung der Hähnchenmast
entzweit die Gemüter *Seite 3*

Rathausvorplatz:

Neue Gastronomie, ein Maibaum
aber leider kein Wochenmarkt!
Seite 4

Kolumne:

Der Wolnzacher Volksfestlärm
Seite 5

Sanierungs-Umgriff:

„Ist auch mein Haus betroffen?“
Seite 5

Wissen aus Wolnzach:

Die ewigen Schlaglöcher
der Energiewende *Seite 6*

„Natur in Pfaffenhofen“:

Mehr als 300.000 Besucher
bei der Gartenschau *Seite 8*

Impressum

Seite 8

Wolnzacher Volksfest:

Mobile Einhausung für die Festhalle Anträge der Opposition schlicht vertagt!

Von Wolfgang M. Seemann

Es war ein Spiel: Eine mobile Einhausung der Festhalle sollte nach dem Willen von Bürgermeister Jens Machold (CSU) das Lärmproblem beim Wolnzacher Volksfest lösen. Damit dies im Marktgemeinderat so auch beschlossen werden konnte, setzte Machold sämtliche Anträge der Opposition, die sich mit Grundlagen und Alternativschlägen befassten, ans Ende der Tagesordnung. Letztlich wurden die Anträge von Max Wallner und Dr. Peter Rech (beide FDP-UW-BGW) sowie der SPD-Fraktion gar nicht erst behandelt.

Marktgemeinderat Max Wallner hatte nicht nur beantragt, die Einhaltung des Lärmschutzes durch die Aufstellung eines Festzeltes zu gewährleisten. Er forderte auch die Offenlegung aller Unterlagen bezüglich der Volksfesthalle. Noch ein Stück detaillierter präsentierte sich der Antrag von Marktgemeinderat Dr. Peter Rech auf öffentliche Bekanntgabe eines am 21.08.1980 in nicht-öffentlicher Sitzung gefassten Beschlusses. „Nach Abschluss der Petition und Klage gegen die (Teil-)Genehmigung sollten wir Gemeinderäte über die Ausgestaltung der Nutzungsänderung, den geschlossenen Vergleich aus dem Jahr 1980 und die Volksfestordnung aus erster Hand informiert werden“. Ohne die Kenntnisse über den Ursprung dieses Konfliktes sei die jetzige Situation kaum zu verstehen, so Rech.

Auch ein Entwurfsvorschlag von Marktgemeinderat Josef Schäch (FDP-UW-BGW), das Volksfest künftig am Wiesensteig mit einer dort neu

zu errichtenden Eventhalle abzuhalten kam gar nicht erst zur Sprache. Die SPD hatte beantragt, diesen Entwurf von einem Fachplanungsbüro ausarbeiten zu lassen. Denn auch die jetzige Volksfesthalle steht lediglich auf Pachtgrund. Dies könne so keine Dauerlösung darstellen, so Marktgemeinderat Matthias Boeck (FDP-UW-BGW). Eine Diskussion darüber habe in den Gremien leider nie stattgefunden (siehe Kolumne Seite 5).

Die skizzenhaften Unterlagen, die der Bürgermeister und seine Verwaltung zur Marktgemeinderatssitzung vorlegte, präsentierten sich als äußerst dürftig. Unklar blieb, wie in der mobilen Einhausung etwaige Feuerwehr- und Notfalleinsätze erfolgen können oder auch, wie künftig mit der Abluftverfahren werde. Denn die beiden rückwärtigen Tore der Festhalle werden mit der Einhausung verschlossen. Man wird heuer damit rechnen müssen, dass es leicht etwas stickig in der Festhalle werden könnte.

Der Lautstärke auf der Bühne will man mit einer automatisch gedrosselten Lautsprecheranlage Herr werden. Da diese Anlage weniger als 10.000 Euro koste, habe er diese Maßnahme innerhalb seines Verfügungsrahmens entscheiden können, rechtfertigte sich der Bürgermeister. Was blieb, war die Kritik an der mangelhaften Transparenz des Verfahrens: Da sie sich im gesamten Entscheidungsprozess unzureichend informiert sahen, entschlossen sich Marianne Strobl und Brigitte Hackl (jeweils SPD) sowie Josef Schäch (FDP-UW-BGW) dazu, die Sitzung vor der Abstimmung zu verlassen.

Online First

Unser **Wolnzacher Marktinfo** landet künftig nicht mehr automatisch als gedruckte Ausgabe in Ihrem Briefkasten!

Wenn Sie unsere Zeitung auch weiterhin topaktuell lesen möchten, dann melden Sie sich bitte mit dem Stichwort „Wolnzacher Marktinfo“ unter der E-Mail-Adresse vertrieb@gesko.de an und Sie erhalten unser **Wolnzacher Marktinfo** stets schon vorab per E-Mail zugesandt.

Editorial:

Neue Optik – bewährte Inhalte: Relaunch für das *Marktinfo*

Liebe Wolnzacher und Wolnzacherinnen,

bei der Gründung des *Wolnzacher Marktinfos* im November 2014 hatten wir uns bewusst für ein konservativeres Erscheinungsbild entschieden. Es sollte Ihnen – den Leserinnen und Lesern – von Anfang an signalisieren, dass es sich bei unserem Objekt um eine Zeitung handelt. Durch unsere kritische Berichterstattung, die politische Sachverhalte einordnet und bewertet und dabei stets alle vorliegenden Fakten berücksichtigt, haben wir das inzwischen wohl hinlänglich bewiesen.

Wenngleich wir uns nun mit einem neuem Schriftbild offener und damit auch etwas zeitgemäßer präsentieren, halten wir selbstverständlich an unserem bewährten Konzept des kritischen Journalismus fest. Ein Beispiel: Unser Interview mit MDL Dr. Christian Magerl (Bündnis 90/Grüne), Leiter des Umweltausschusses des bayerischen Landtages, zum Prozedere bezüglich der Volksfestpetitionen (*nur online: www.marktinfo-wolnzach.de*).

Darin beschreibt Magerl nicht nur die Petitionsverfahren als grundsätzlich transparent und öffentlich. Auch widerspricht Magerl damit der in der jüngsten Marktgemeinderatssitzung von Bürgermeister Jens Machold erneut wiederholten Behauptung, man habe im Umweltausschuss Vertraulichkeit vereinbart und wollte erst einen konkreten Lösungsvorschlag erarbeiten. Magerl dazu: „Den Beteiligten, also auch allen beteiligten Petenten, sind die Protokolle zugegangen. Es ist den Beteiligten freigestellt, also auch dem Bürgermeister, damit an die Öffentlichkeit zu gehen. Von meiner Seite stünde dem nichts entgegen“.

Einen erstaunlichen Salto-vorwärts legte Bürgermeister Jens Machold bezüglich der Hähnchenmastanlage Eschelbach hin. Weil Marktgemeinderat Dr. Peter Rech (FDP-UW-BGW) bereits angekündigt hatte, dies beantragen zu wollen, kündigte Machold an, selbst eine Klage gegen die Entscheidung des Landkreises Pfaffenhofen, die Genehmigung zur Erweiterung des umstrittenen Hähnchenmastbetriebes im Wolnzacher Ortsteil Eschelbach zu erteilen, zu erwägen.

Inzwischen hat sich auch der Bund Naturschutz für den Klageweg entschieden (*siehe Seite 3*). Wie Dr. Christian Magerl gegenüber dem Marktinfo berichtete, stelle sich das diesbezüglich noch immer nicht beratungsreife Petitionsverfahren äußerst komplex dar. So habe ein Ortstermin noch viele ungeklärte Fragen aufgezeigt, darunter vor allem auch die Frage der Verkehrsanbindung des Mastbetriebes.

Das *Wolnzacher Marktinfo* wünscht allen Leserinnen und Lesern eine erbauliche Lektüre, Ihr



Kanalsanierung:

Es wird nochmals teurer als geplant!

Die TV-Kanaluntersuchung und die anschließende Sanierung des Kanalnetzes werden um die Hälfte mehr kosten als geplant. Dies berichtete Bauingenieur Simon Hettenkofer von dem mit der Untersuchung des Wolnzacher Kanalnetzes befassten Ingenieurbüro WipflerPlan in der Juli-sitzung des Marktgemeinderates. Aufgrund neu gefundener Kanalabschnitte prognostizierte Hettenkofer überraschend eine Kostensteigerung auf knapp 933.000 Euro.

Ursprünglich hatte die Markt-gemeinde für dieses Projekt 673.000 Euro veranschlagt. Zwischenzeitlich war diese Summe noch einmal um rund 106.000 Euro aufgestockt worden. Hettenkofer erklärte, man sei ursprünglich von 109.000 Metern Hauptkanal ausgegangen, tatsächlich aber seien nun 150.000 Meter zu bearbeiten. Der größere Arbeitsumfang hätte steigende Stundenleistungen zur Folge. Höhere Kosten hätten zudem die Reinigung der Kanäle verursacht.

Die neuerliche Kostenmehrung mochte Marktgemeinderat Josef Schäch (FDP-UW-BGW) nicht nachvollziehen. Es könne nicht angehen, dass ein Fachbüro bei diesen Honorarleistungen in der Kostenkalkulation derart daneben liege. Auch Bürgermeister Jens Machold (CSU) erschien Hettenkofers Argumentation nicht schlüssig. Daher soll sich nun der Bauausschuss in einer seiner nächsten Sitzungen noch einmal detailliert mit der Angelegenheit befassen.



Wann endlich wird das Feuerwehrhaus saniert ?

Der Eingangsbereich des Wolnzacher Feuerwehrhauses (*Foto rechts*) rotte vor sich hin, die marode Treppe berge Verletzungsgefahren und die Jugendräume seien durch wiederholte Wassereinträge unbenutzbar. Darauf wies Werner Hammerschmid (SPD) in der Juni-

sitzung des Marktgemeinderates hin. Hammerschmid forderte eine zeitnahe Beseitigung der Schäden.

Seit sieben Jahren seien der Markt-gemeinde die Mängel bekannt. Doch die dringend gebotene Sanierung lasse noch immer auf sich warten. *wms*

Eschelbach:

Erweiterung der Hähnchenmast entzweit die Gemüter Markt Wolnzach und der BN klagen gegen die Entscheidung des Landratsamtes

Von Wolfgang M. Seemann

Gegen das verweigerte Einvernehmen des Marktes Wolnzach und gegen alle Proteste von Bürgerinnen und Bürgern hat das Landratsamt der Landwirt-Familie Höckmeier die Genehmigung zur Erweiterung ihres Betriebes erteilt. Von bislang rund 50.000 Mastplätzen soll die Kapazität auf 144.600 Hühner erweitert werden. Damit entstände einer Produktion von mehr als einer Mio. Tieren eine der größten Anlagen dieser Art in Bayern.

Natürlich lässt sich trefflich darüber streiten, ob sich Massentierhaltung grundsätzlich überhaupt „artgerecht“ gestalten lässt. Tatsache aber ist: Der Verbraucher will die Hendl und das möglichst billig! Allein auf der Münchner Wiesn werden jährlich mehr als 366.000 Brathendl verzehrt. Vom ostdeutschen Broiler-Imbisswagen bis hin zum klassischen „Wienerwald“ – das Hendl gehört nun einmal zu den beliebtesten Speisen der Deutschen. Ohne die Massentierhaltung ist dieser Bedarf nicht zu decken.

Da im Rahmen der Planung und Gutachten alle Voraussetzungen erfüllt würden, stünde den Antragstellern aus Sicht des Landratsamtes ein Anspruch auf die Genehmigung zu. Diese sei aber mit Auflagen zur Luftreinhaltung und zum Naturschutz versehen worden, die teils wohl nur sehr schwer umzusetzen sein dürften.

Was den Wolnzachern besonders sauer aufstößt, ist nicht nur die Tatsache, dass sich das Landratsamt mit seiner Genehmigung über die Bedenken des Wolnzacher Gemeinderates bezüglich der für den Ortsteil unzumutbaren Verkehrsbelastung hinwegsetzt. Das Landratsamt ignoriert schlichtweg auch das im Bayerischen Landtag laufende Petitionsverfahren.

Hinsichtlich der Verkehrssituation hält der Markt Wolnzach an den Beschlüssen des Marktgemeinderates zu seiner Verweigerung des Einvernehmens fest. Dem Landratsamt wurde zudem eine Stellungnahme zugeleitet, dass das regelmäßige Überfahren des Gehweges nicht im Sinne des Amtes für ländliche Entwicklung (ALE) ist. Die Gestaltung des Bordsteines mit vier cm Höhe war zu 50 Prozent vom ALE Oberbayern gefördert worden.

In einer auf Antrag der FDP-UW-BGW-Fraktion und der SPD einberufenen Sondersitzung segnete der Marktgemeinderat die von Bürgermeister Jens Machold zur Fristwahrung eingereichte Klage, auch formal noch einmal ab.



20 Tiere pro Quadratmeter: Bei einer (laut Genehmigungsbescheid) maximalen Besatzdichte von 39 Kilogramm/m² sollen in Eschelbach in acht Mastzyklen jährlich bis zu einer Million Hähnchen gemästet werden. Foto: Wiki – Creative Commons

Viele Fragen – wenig Antworten

Auch der Bund Naturschutz klagt vor dem Verwaltungsgericht

Aus erschließungsrechtlichen Gründen hat Wolnzach einer Erweiterung der Hähnchenmastanlage in Eschelbach nicht zugestimmt. Das Landratsamt hat das gemeindliche Einvernehmen jedoch ersetzt und eine Baugenehmigung mit sofortigem Vollzug genehmigt. Weil sich nun viele Fragen stellten, hatten die Fraktionen von FDP-UW-BGW und SPD dazu eine entsprechende Sondersitzung des Marktgemeinderates beantragt. Diese sollte offene Fragen klären, die weitere Vorgehensweise des Marktes darstellen sowie die Klage des Bund Naturschutzes (BN) einordnen. Auf die offenen Fragen hatte der Bürgermeister keine Antwort, weil ihm das nicht als notwendig erschien und die CSU im Marktgemeinderat bestimmt.

„Wir sehen erhebliche Gefahren für angrenzende Wälder sowie Geruchsbelastigungen und gesundheitliche Gefahren durch Bioaerosole und multiresistente Keime für die dort wohnende Bevölkerung“, so BN Landesgeschäftsführer Peter Rottner in einer Pressemitteilung. Der BN kritisiert zudem die landwirtschaftliche Privilegie-

rung der Anlage sowie mangelnden Tierschutz. Denn die Besatzdichte mit 39 kg/m² liege deutlich oberhalb der in der Fachliteratur benannten Grenze, die das Ausüben der artspezifischen Grundbedürfnisse noch einschränkungslos ermöglichen würde

Bemängelt werden insbesondere handwerkliche Fehler der Immissionsprognose, die zu einer erheblichen Unterschätzung der von der Anlage hervorgerufenen Auswirkungen führten. Diese betreffen die Belastung der Bevölkerung mit Bioaerosolen, die von der Anlage ausgehenden Gerüche sowie die Stickstoffbelastung eines unmittelbar angrenzenden Quellwaldes, der dem gesetzlichen Biotopschutz unterliege.

Auch die landwirtschaftliche Privilegierung der Anlage hält der BN für mehr als fraglich. Denn die auf den landwirtschaftlichen Flächen erzeugten Rohstoffe würden vollumfänglich in eine Biogasanlage eingestellt und könnten nicht zugleich als überwiegende Futtergrundlage für die Hähnchenmastanlage herangezogen werden.

Rathaus-Vorplatz:

Gastronomie, ein Maibaum aber kein Wochenmarkt!

Von Wolfgang M. Seemann

Für die Mitarbeiter des griechischen Restaurants „Sybasion“ ist der Balance-Akt hinüber zu ihrer neuen Freischankfläche auf dem Rathaus-Vorplatz eine Herausforderung. Schließlich müssen sie ihre Speisen und Getränke sicher über die vielbefahrene Straße transportieren. Der schicke neue Maibaum macht sich gut, doch angesichts des nur spärlichen (mobilen) Grüns mangelt es der neuen Open-Air-Gastronomie an Behaglichkeit.

Es ist gewiss ein löblicher Versuch, dem neuen Rathaus-Vorplatz mittels gastronomischer Bewirtung ein wenig Leben einzuhauchen. Leider habe „der Grieche das falsche Bier am Zapfhahn“, lästern böse Zungen. Diese „Plörre aus Pfaffenhofen“ könne man einfach nicht trinken. Auch weil es auf dem Granitboden im Sommer selbst unter den etwas Schatten spendenden Schirmen leicht zu warm wird, wird das Angebot von den Bürgerinnen und Bürgern untertags bislang nur zögerlich angenommen.

Auf einen stolzen Maibaum mussten die Wolnzacher jedoch auch bisher nicht verzichten. Das Traditionsstangerl (*siehe unten*) steht nur wenige Schritte vom Rathaus entfernt – halt nur etwas versteckt hinten im Biergarten des „Gasthofs zur Post“.

Wirkliches Leben aber hätte der kleine Wochenmarkt in Wolnzachs gute Stube bringen können. So bietet doch der wöchentliche Einkauf stets die Gelegenheit zur Begegnung und zu einem kleinen Plausch unter Freunden und Bekannten.

Doch zum Leidwesen der Wolnzacher Bürgerinnen und Bürger sträubt sich Bürgermeister Jens Machold (CSU) weiterhin strikt dagegen, den Wochenmarkt direkt vor dem Rathaus abhalten zu lassen. Der Rathaus-Vorplatz dürfe grundsätzlich nicht von Fahrzeugen befahren werden, so Machold. Er wolle deshalb auch bezüglich der Marktbesucher keine Ausnahmen zulassen.

Daher müssen sich die Fieranten vorerst mit ihren Ständen und Verkaufswägen auf dem knappen Raum zwischen parkenden Autos und Freiluftbestuhlung des Cafés auf den Marienplatz zusammenzwängen. Wohlgermerkt: vorerst! Denn die Pflasterung des Rathaus-Vorplatzes stellt nur den ersten Bauabschnitt der Neugestaltung der Wolnzacher Ortsmitte dar. Wohin muss der Wochenmarkt dann wohl weichen, wenn eines Tages – so, wie es in der Planung vorgesehen ist – auch der Marienplatz neu gepflastert wird?



Am Marienplatz wurde derweil die Parkbeschilderung wieder geändert. Wie das **Marktinfo** in seiner Ausgabe Nr. 20 berichtete, hatte die irreführende Zusatzbeschilderung der eingeschränkten Parkverbotszone gar das Parken am Wochenende komplett



Einen Maibaum hatte Wolnzach auch bisher schon. Beim „Gasthof zur Post“ stimmt nicht nur die Gastronomie. Man sitzt auch mitten im Grünen.



Der Wolnzacher Wochenmarkt hat vorerst am Marienplatz eine neue Heimstatt gefunden. Fotos (3): Seemann

untersagt. Jetzt gilt am Marienplatz zumindest durchgehend wieder eine maximale Parkdauer von einer Stunde, auch wenn das abends für einen Restaurantbesuch kaum ausreichen dürfte. Bleibt zu hoffen, dass die Streifenbeamten der Geisenfelder Polizei-Inspektion auch weiterhin Parksünder nur sporadisch kontrollieren und Autofahrern so das Knöllchen für's Falschparken meist erspart bleibt!

Kolumne:

Der Wolnzacher Volksfestlärm

Von Matthias Boeck

O'zapft is, tönt der Bürgermeister – auch wenn der seit Jahren andauernde Kampf um den politischen Volksfestlärm nunmehr sogar schon im Landtag angekommen ist. Doch ursächlich liegt die Sache tiefer.

Der Markt hat das Volksfest vor langer Zeit in der der ehemaligen Hopfenhalle ausgerufen und dazu mit den dabei betroffenen Anwohnern einen Deal ausgehandelt, dass die Betroffenen dafür einige Tage im August vorübergehend ein „lärm-abweisendes Verständnis“ aufbringen.

– **Soweit so gut** –

Im Laufe der Jahre hat der Markt jedoch diese damalsgetroffene „vorübergehende“ Vereinbarung einseitig

ausgedehnt. Das aber schadet der Nachtruhe von anliegenden Bürgern.



Denn auch, wenn der Lärm nach Überzeugung des Bürgermeisters nur noch politisch und volksnah im

„Bayerischen Bierkrug“ tobt, gilt doch nach wie vor:

„Saufa derma – und des net wia aus de lauten Kübeln unser politisch neue und leise geregeltes Limiter-Bier, aber leider is a des nimma ganz von hier“.

Wenn wir also alle, wie der Bürgermeister sagt, „zu unserem Volksfest am angestammten Platz stehen und auch dafür kämpfen“, dann wäre es besser gewesen, wenn er dafür schon bisher etwas mehr getan hätte, als jetzt verzweifelt in der Halle am neuen juristischen „Software-Lärm-Limiter“ zu spielen.

Sanierungsgebiet:

„Ist auch mein Haus betroffen?“

Bürger sind offenbar nicht ausreichend informiert

Im Zuge des Gestaltungsprozesses zur Integrierten Stadtentwicklungskonzeption (ISEK) wurde deutlich, dass die vorliegenden Umgriffspläne zum Sanierungsgebiet offensichtlich auf total veralteten Planunterlagen beruhen. Marktgemeinderat Dr. Peter Rech (FDP-UW-BGW) fordert daher, die Umgriffsgrenzen auf eine aktuelle Planunterlage mit Flurstücksgrenzen zu übertragen.

Laut Rech wäre es sinnvoll, einen Plan mit Wolnzachs denkmalgeschützten Gebäuden auf der Homepage der Gemeinde einzustellen. Da die Sanierungssatzung und der Denkmalschutz nicht nur den Umgriff der Gestaltungssatzung festlegt, sondern auch steuerliche und baurechtliche Auswirkungen hat, den Kaufpreis beeinflusst und letztlich auch das Vorkaufsrecht der Marktgemeinde davon abhängt, sollten sowohl die Gemeinderäte als auch die Bürger den gesamten Umgriff genau kennen.

Erste Überlegungen, im Markt Wolnzach ein Sanierungsgebiet „förmlich festzulegen“ gehen noch auf

das Jahr 1987 zurück. Damals wurden für den Ortskern des Marktes Untersuchungen durchgeführt, mit dem Ziel, städtebauliche Missstände zu ermitteln und Maßnahmen zu deren Behebung vorzuschlagen. wms



Das Wolnzacher Sanierungsgebiet: Dr. Peter Rech fordert eine Aktualisierung der Planunterlagen und eine Veröffentlichung auf der Homepage.

Rede-Verbot für Thomas Stockmaier?

Der Kreisvorsitzende und Bundestagskandidat der FDP, Thomas Neu-



Thomas Neudert (links im Bild) mit dem FDP-Bundesvorsitzenden Christian Lindner
Foto: Bichler

dert, beklagt, dass der stellvertretende Landrat Anton Westner (CSU) im Kreistag Anfragen des FDP-Fraktionsvorsitzenden Thomas Stockmaier zur stark defizitären Ilmtalklinik unterbunden habe. In einem offenen Brief schreibt Neudert, er erwarte, dass Kreisräte von ihrem Fragerecht Gebrauch machen dürften. Neudert forderte den Interims-Kreistagschef dazu auf, „ein solches Verhalten zukünftig zu unterlassen“. wms

Die ewigen Schlaglöcher der Energiewende

Von Matthias Boeck



Als in Fukushima die veralteten und aus Kostengründen auf Meeresebene installierten Notstromaggregate und Kühlwasserpumpen ausfielen, hat die Politik in Deutschland, völlig verängstigt, den „ökologischen Strom“ ausgerufen. Und das war gut so. Denn bis heute glauben noch viele Millionen Menschen in unserem Lande an die neue 500 KW/h-Litium-Ionen-Batterie im Auto, welche dann endlich auch noch den verfluchten und von der unwissenden Führung der Autoindustrie belasteten 50-Liter-Dieseltank ersetzen kann.

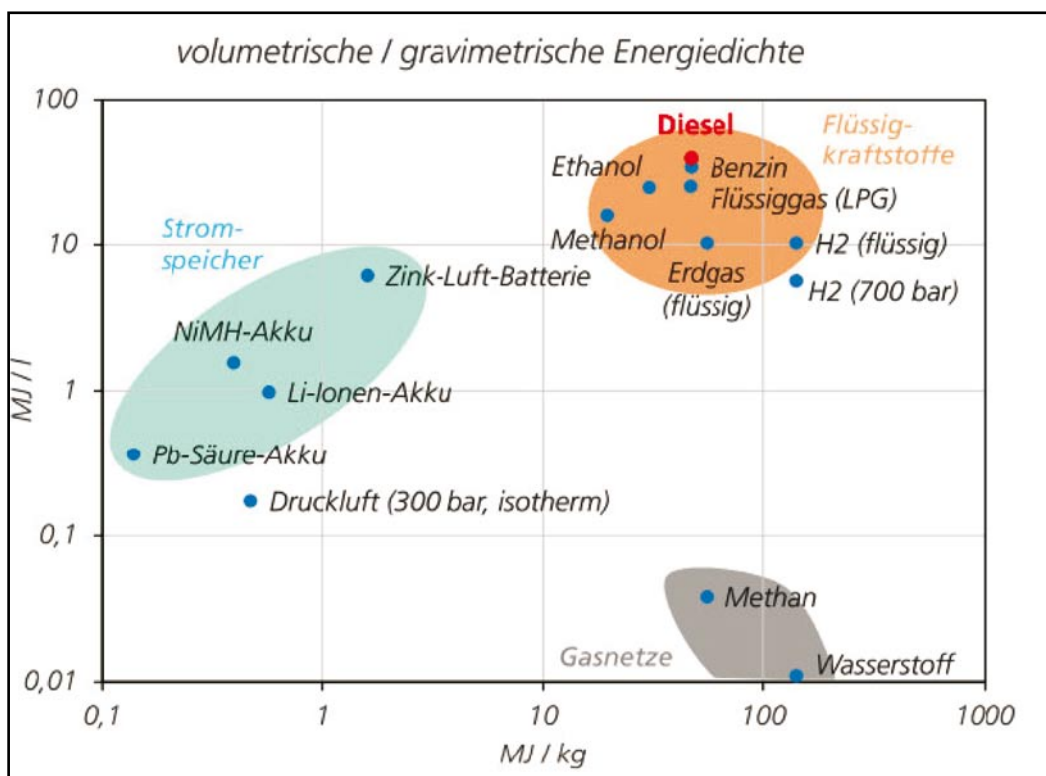
Leider speichert aber eine Blei-Batterie nur etwa 100 Watt/kg und eine Litium-Ionen-Batterie, bei extremem

sechs Prozent des weltweiten Energieverbrauches CO₂-frei, also über Solar, Wind, Hydro und Geothermie etc., erzeugen. Weitere ca. 16 Prozent erzeugen wir über die Kernenergie und den Rest von ca. 75 Prozent aus der Verbrennung von Holz, Kohle, Gas und Öl, also der geschichtlichen Vergangenheit unseres ach so geliebten und geschundenen Planeten Erde.

Wenn wir also in der Energiewende wirklich weiterkommen wollen, dann müssten wir die ca. 75 Prozent der heutigen CO₂ belasteten Verbrennung verändern, bzw. beim politischen Ausstieg aus der Kernenergie noch ca. 16 Prozent dazu. Na ja, „wir schaffen das“, heißt das berühmte Wort der Politik, aber wie, wenn uns

βerer ad-Blue Tank. Aber diese Alternativen hinken noch gewaltig und werden auch durch eine elektrische Ladestation, die eben heute zu über 75 Prozent mit CO₂-belasteter Energie gespeist wird, nicht wesentlich besser. Und damit bleiben uns für die Mobilität, neben den uns derzeit vorgeführten „politischen Wahrheiten“, nur wenige reale und sinnvolle Optionen:

a) Wir fördern die Elektromobilität in den Städten durch Elektro-Autos, welche heute realistisch mit einer Batterie von ca. 50 KW/h ausgestattet werden können, was etwa fünf Litern Diesel im Tank entspricht und deshalb nach über hundert Kilometern nach sehr vielen Schnell-Ladesäulen ruft.



b) Wir bauen ein Hybrid-KFZ, welches allerdings dann immer noch CO₂ und NOx ausstoßen wird, weil das „Laden“ eben doch wieder überwiegend aus dem Diesel kommt. Und dieser braucht genügend ad Blue, ein merkwürdiges „Abschaltfenster“ oder einen völlig neuen Kat.

c) Wir setzen auf den H₂-Antrieb und beten, dass die Versorgung klappt, der Hochdruck-Tank hält, und die Ventile dicht sind, denn sonst ist auch noch die Garage schlagartig leer.

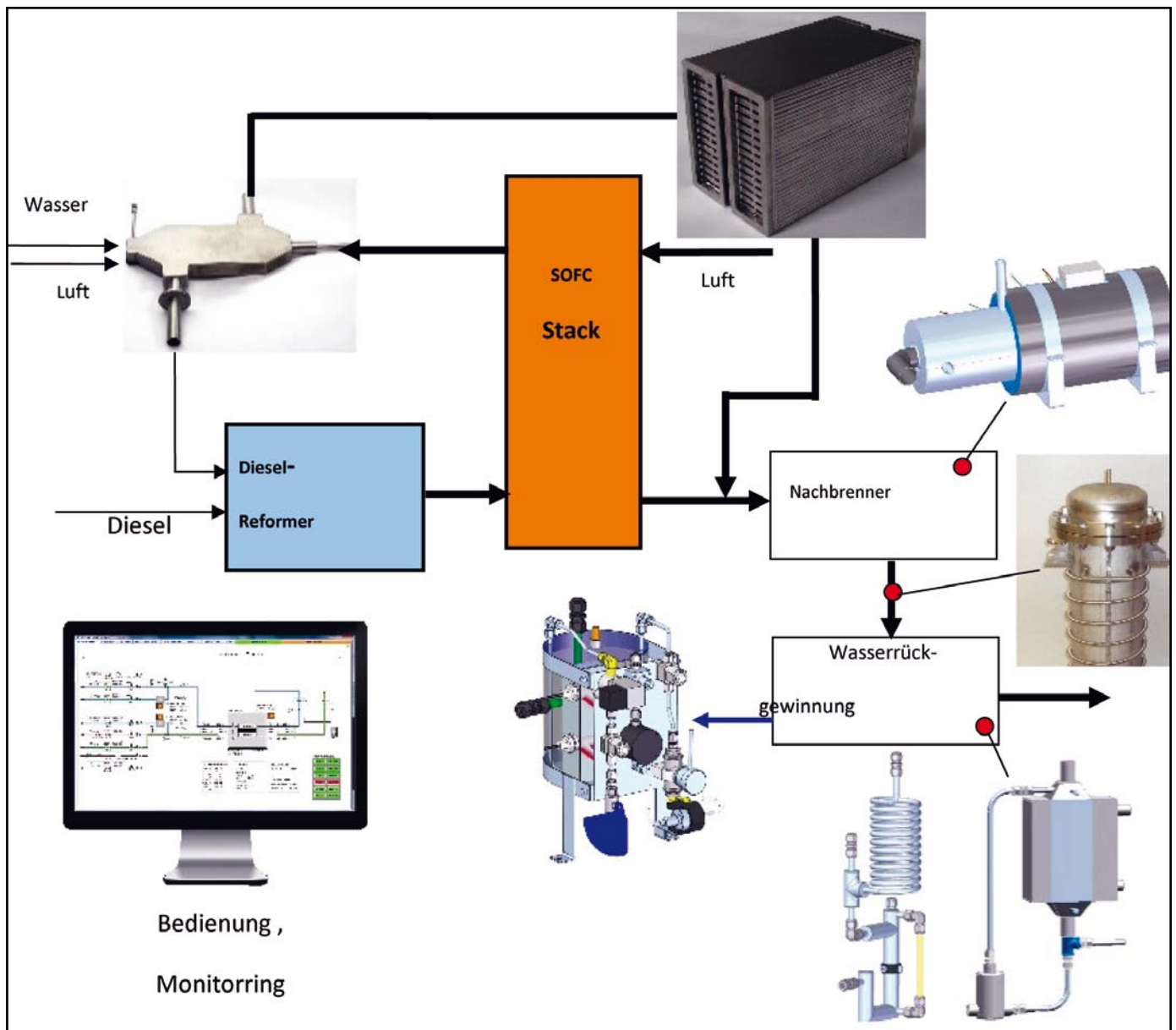
d) Und jetzt haben wir nun auch noch das

Glauben an die Hoffnung, etwa 200 Watt/kg. Ein Liter Diesel hat in der Realität aber, völlig unpolitisch gesehen, immer noch etwa 10.000 Watt/kg und das ist einfach Pech.

Und weil das so ist, sollten wir uns merken, dass wir heute nur etwa

sogar in der nur wenige Prozent betreffenden Mobilität eine vernünftige Speichertechnologie fehlt. Und mit dem CO₂ und dem NOx hilft uns leider bisher auch keine taktische Softwareänderung, sondern nur der schwierige Weg einer intelligenten Technologieoffensive oder ein grü-

Image des mit 15 Prozent CO₂ weniger fahrenden Diesel-PKW ruiniert, weil die Autoindustrie das Wort „Mobile-IT“ – gegebenenfalls abgeleitet von dem Begriff „Idioten im Transport“ – nicht verstanden hat. Denn wenn ein zu kleiner ad Blue Tank von 14 bis 20 Litern einfach für die



25.000 Kilometer bis zum Serviceintervall nicht reicht, dann ist das nicht gut. Weil das aber politisch nicht geht, braucht man eine intelligente Software, mit der man den ad Blue-Verbrauch eben fließend, zum Erhalt des notwendigen Prüfstand-Restes, einstellen kann.

Aber wir arbeiten ja auch in Wolnzach, trotz der politischen Pannen im Marktgemeinderat, schon lange und auch völlig geheim, an einer NOx-armen Diesel-SOFC-Brennstoffzelle.

Wenn wir dazu dann den Dieselmotorkraftstoff über die H₂-Methan-Gas-Synthese und die anschließende Hydrierung als GTL-Diesel aus Kohlendioxid-freier Energie herstellen, dann geht das sogar, mit oder ohne „Wolnzacher Gemeinderatsbeschluss“, nicht in die falsche Richtung.

Und wenn unser Bürgermeister daraus nicht wieder, wie schon beim Volksfest geschehen, eine juristisch quasi mobile grenzwertige Einhaltung mit geschultem „Lärm-Limiter“ (d. h. einer softwaregesteuerten Abschaltautomatik zur Prüfzyklus-Erkennung) kriert, dann könnten wir ggf. auch bald ein Elektro-Auto mit einer ca. 50 KW/h-Batterie und integrierter Diesel-SOFC-Brennstoffzelle haben. Und wir könnten diese am alten oder neuen Volksfestplatz, leise und ohne elektrische Ladesäule, fast NOx-frei laden.

Dies gilt auch dann, wenn der fliegende Reporter des „Kastner-Infoblattes“, unter dem Zerfall der einst geplanten Medientürme, hin zum Wohnbauland, in der darin publizierten „Götterdämmerung“ die Zielrichtung verwechselt. Oder aber analog, die *Wolnzacher Zeitung*, in wärmerer Nähe zum Bürgermeis-

ter, bereits vorab die juristischen Opernstücke im Marktgemeinderat, als ökologisch bewundernswerte CO₂-freie kulturelle Ereignisse von Wolnzach preist.

Also, jetzt reicht es aber wieder mit der leidenden Elektromobilität aus Wolnzach, der überfälligen Softwareänderung am Thermofenster der Volksverhetzung im Marktgemeinderat, der nachfolgenden Nötigung durch den Zirkusvorstand Tonelli und der exorbitanten Entwicklung der ehemaligen Wirtschaftsförderung, also der „Wolnzacher MEG-GmbH“. Denn auch diese geht gerade, analog zum guten alten Rudolf Diesel, mit einer anhaltenden, massiv auflaufenden Kapital-Vergiftung, ihrem ökologischen, energiefreien und wirtschaftspolitischen Ende entgegen.

Und das ist doch alles auch gut so, oder etwa nicht?

„Natur in Pfaffenhofen“ – Eine Erfolgsgeschichte!

Mehr als 300.000 Besucher kamen zur Gartenschau an die Ilm

Von Wolfgang M. Seemann

Endgültig ihre Pforten schloß am Sonntag, 20. August, die Ausstellung „Natur in Pfaffenhofen“. Von der Gartenschau bleiben den Bürgern nicht nur die großzügigen Parkanlagen als ein neu gestalteter Grüngürtel entlang der Ilm erhalten. Großes Interesse zeigen die Pfaffenhofener nun auch daran, was noch von Restbeständen an Pflanzen, Blumen, Kräutern und des Inventars käuflich zu erwerben ist.

Mehr als 300.000 Besucher kamen zur Gartenschau an die Ilm. Die Veranstalter können mit der Resonanz mehr als zufrieden sein: Insgesamt wurden knapp 15.000 Dauerkarten verkauft – das ist absoluter Rekord bei allen bisherigen „Natur in der Stadt“-Gartenschauen, die seit 1995 im zweijährigen Turnus in bayerischen Mittelzentren ausgerichtet wurden.

Die Besucher erlebten die verschiedenen Themengärten, die Parkgestaltungen sowie die vielfältigen Blütenmeere und Blumenträume als Sinneserlebnisse der besonderen Art. Und für Gärtnereien, Gartengestalter und GaLa-Bau-Unternehmen, darunter manche auch aus der unmittelbaren Region, bot sich die einzigartige Gelegenheit, ihre Gartenbaukunst einem breiten Publikum präsentieren zu können.

Wenngleich auch die farbenprächtigen Blumenschauen, die Themengärten und all die kulturellen Events jetzt wieder aus dem Stadtbild Pfaffenhofens verschwinden, so bleiben den Bürgerinnen und Bürgern doch die großzügig gestalteten Parkanlagen langfristig als neuer Grüngürtel der Stadt erhalten.



Die Ilminsel ist künftig Teil eines neuen Grüngürtels der Stadt. Die sogenannte „kleine“ Gartenschau“ trug gestalterisch maßgeblich zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung Pfaffenhofens bei.

Fotos (3): gartenschau-pfaffenhofen.de



sätzliche fünf Hektar an neuer Grünfläche gewonnen.

Auf dem insgesamt rund 8,5 Hektar umfassenden ehemaligen Gartenschau-Areal wurden unter anderem 330 Bäume, 6.750 Sträucher, sowie 75.000 Blumen und Stauden neu gepflanzt. Viele dieser Anpflanzungen bleiben den Park- und Grünanlagen langfristig erhalten oder aber sie erfahren eine Nachnutzung in anderen

Gärten. Letztlich jedoch ist all dies für die Bürgerinnen und Bürger Pfaffenhofens verbunden mit einer enormen Verbesserung der Luft- und Lebensqualität.



Aus einstigen Visionen und planerischer Kreativität entstand entlang der in Teilbereichen naturnah ausgebauten Ilm dauerhaft ein wichtiger Lebensraum für Wildpflanzen, Bienen und Vögel. Das neue „grüne Herz der Stadt“, bestehend aus dem Sport- und Freizeitpark, dem Bürgerpark und der Ilminsel, entstand überwiegend auf ehemaligen Brach- und vormals versiegelten Flächen. Zentrumsnah wurden so zu-

Impressum:

Herausgeber:

Gesko-Kommunikationssysteme GmbH, Wolnzach
v. i. S. d. P.: Matthias Boeck
Hopfenstr. 28-30,
85283 Wolnzach
www.marktinfo-wolnzach.de

Redaktion:

Wolfgang M. Seemann
Redaktionsbüro Freising
www.wseemann.de

*Nachdruck und elektronische
Publikation nur mit Genehmigung
der Redaktion!*